

Über die aktuelle Bedeutung von Lenins Schrift „Staat und Revolution“: Den Aberglauben an den Staat bekämpfen!

Tagtäglich werden Debatten über die angeblichen Finanzsorgen des Staates groß initiiert und Phrasen über den „schlanken Staat“ gedroschen (gemeint ist, erkämpfte soziale Rechte abzubauen!!). Die Gewerkschaftsfürsten tönen, dass es jetzt darum gehe, „unseren Staat“ nicht kaputt zu sparen. Gleichzeitig wird der Militär- und Polizeiapparat des Staates (seine Hauptfunktion) real verstärkt. Darüber hinaus werden in Bereichen, in denen es um nebensächliche Funktionen des Staates geht, hitzige Auseinandersetzungen geführt und vorgeführt. Es herrscht eine fürchterliche Verwirrung über die Frage „Was ist der Staat?“, welche Funktionen sollte er angeblich „im allgemeinen“, in Wirklichkeit aber in diesem Gesellschaftssystem, im Kapitalismus haben? Angesichts dieser Situation gibt es eine Schrift, die hilft, sich zur Klärung all dieser Fragen Grundlagen zu schaffen; eine Schrift, welche die Frage des Staates zergliedert, klärt und Perspektiven weist: „Staat und Revolution“ von W. I. Lenin.

Die Frage des Staates ist eine der verwickeltesten und schwierigsten Fragen, die von den bürgerlichen Rechtsgelehrten nicht zuletzt so verwirrt worden ist, weil sie, wie Lenin sagt, die Interessen der herrschenden Klassen in höchstem Maße berührt:

„Die Lehre vom Staat dient dazu, die gesellschaftlichen Vorrechte, das Bestehen der Ausbeutung, die Existenz des Kapitalismus zu rechtfertigen ...“

(Lenin, „Über den Staat“, 1919, LW 29, S. 462)

Zu dieser allgemeingültigen Feststellung Lenins über die Staatsfrage kommen hier in Deutschland noch *Besonderheiten* hinzu, die tief in der nichtrevolutionären Geschichte Deutschlands – lange vor dem Nazifaschismus – wurzeln. So hat, wie Engels bereits 1898 in seiner Einleitung zu Marx' Schrift „Der Bürgerkrieg in Frankreich“ feststellte,

„gerade in Deutschland der Aberglaube an den Staat aus der Philosophie sich in das allgemeine Bewusstsein der Bourgeoisie und selbst vieler Arbeiter übertragen ...“

(Engels, „Einleitung [zu Karl Marx' ‚Bürgerkrieg in Frankreich‘ (Ausgabe 1891)]“, 1891, MEW 22, S. 198; von Lenin zitiert in: „Staat und Revolution“, 1917, LW 25, S. 466)

Hegel etwa bezeichnete den Staat, wie Engels schreibt, als **„das Bild und die Wirklichkeit der Vernunft“**. (Engels, „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“, 1884, MEW 21, S. 165) Engels charakterisierte diesen in Deutschland so tief sitzenden Aberglauben an den Staat und dessen Wurzeln wie folgt:

„Nach der philosophischen Vorstellung ist der Staat die ‚Verwirklichung der Idee‘ oder das ins Philosophische übersetzte Reich Gottes auf Erden, das Gebiet, worauf die ewige Wahrheit und Gerechtigkeit sich verwirklicht oder verwirklichen soll. Und daraus folgt dann eine abergläubische Verehrung des Staats und alles dessen, was mit dem Staat zusammenhängt, und die sich um so leichter einstellt, als man sich von

Kindesbeinen daran gewöhnt hat, sich einzubilden, die der ganzen Gesellschaft gemeinsamen Geschäfte und Interessen könnten nicht anders besorgt werden, als wie sie bisher besorgt worden sind, nämlich durch den Staat und seine wohlbestallten Behörden.“

(Engels, „Einleitung [zu Karl Marx’ ‚Bürgerkrieg in Frankreich‘ (Ausgabe 1891)]“, 1891, MEW 22, S. 198 f.; von Lenin zitiert in: „Staat und Revolution“, 1917, LW 25, S. 466 f.)

Engels polemisierte hier gegen all jene, die nicht sehen wollen, dass der

„Staat nichts als eine Maschine zur Unterdrückung einer Klasse durch eine andre (ist), und zwar in der demokratischen Republik nicht minder als in der Monarchie ...“

(Ebenda, S. 199; von Lenin zitiert in: „Staat und Revolution“, 1917, LW 25, S. 467)

Dieser Frage hat Lenin seine Schrift „Staat und Revolution“ gewidmet, die im August 1917 erschienen ist, also unmittelbar vor der Oktoberrevolution. Dieses Werk entstand in einer Zeit, in der die Opportunisten die Lehre von Marx in der Staatsfrage gänzlich entstellt, sie ihres revolutionären Inhalts beraubt hatten und die Politik der Vaterlandsverteidigung im imperialistischen Ersten Weltkrieg propagierten. Lenin stellte im Vorwort vom August 1917 fest:

„Der Kampf um die Befreiung der werktätigen Massen vom Einfluss der Bourgeoisie im allgemeinen und der imperialistischen Bourgeoisie im besonderen ist ohne Bekämpfung der opportunistischen Vorurteile in Bezug auf den ‚Staat‘ unmöglich.“

(Lenin, „Staat und Revolution“, 1917, LW 25, S. 396)

Der Staat ist ein Produkt der Unversöhnlichkeit der Klassengegensätze

Der Staat wird von den bürgerlichen Staatsphilosophen oftmals dargestellt als etwas, das unvergänglich ist und auf ewig bestehen wird, um das „Zusammenleben der Menschheit zu regeln“.

Tatsache ist jedoch, dass im Urkommunismus, als es noch keine Klassen gab, kein Staat bestanden hat. Den Staat hat es also nicht schon immer gegeben. Es ist durchaus eine wichtige Frage, *wann* der Staat überhaupt entstanden ist. Denn in der Beantwortung dieser Frage ist bereits die Antwort angelegt, wann und unter welchen Bedingungen der Staat absterben wird.

„Der Staat ist das Produkt und die Äußerung der Unversöhnlichkeit der Klassengegensätze. Der Staat entsteht dort, dann und insofern, wo, wann und inwiefern die Klassengegensätze objektiv *nicht* versöhnt werden können. Und umgekehrt: Das Bestehen des Staates beweist, dass die Klassengegensätze unversöhnlich sind.“

(Ebenda, S. 398 f.)

Der Staat ist erst entstanden, als sich die Gesellschaft in Klassen geteilt hat, in Sklavenhalter und Sklaven – oder allgemein gesprochen in Ausbeuter und Ausgebeutete. Erst dann wurde ein Apparat zur systematischen Gewaltanwendung, zur Unterdrückung der Ausgebeuteten notwendig. Denn ohne einen besonderen Unterdrückungsapparat kann es einer kleinen Minderheit von Ausbeutern nicht gelingen, die große Mehrheit der Ausgebeuteten zu unterdrücken.

Was aber ist jene „Macht“, die als Staat bezeichnet wird, worin besteht hauptsächlich diese Macht?

„In besonderen Formationen bewaffneter Menschen, die Gefängnisse und anderes zu ihrer Verfügung haben.

(...)

Das stehende Heer und die Polizei sind die Hauptwerkzeuge der Gewaltausübung der Staatsmacht ...“

(Ebenda, S. 401)

Der Trick der bürgerlichen Staatsphilosophen, der dann auch von den Opportunisten und Revisionisten bis heute angewandt wurde und wird, besteht darin, den Staat als eine scheinbar über den Klassen stehende neutrale Institution darzustellen, die unbedingt notwendig sei, die gegensätzlichen Interessen der Klassen in Einklang zu bringen. Mit dieser Behauptung wird davon abgelenkt, dass

„der Staat entstanden ist aus dem Bedürfnis, Klassengegensätze im Zaum zu halten, da er aber gleichzeitig mitten im Konflikt dieser Klassen entstanden ist, so ist er in der Regel Staat der mächtigsten, ökonomisch herrschenden Klasse, die vermittelt seiner auch politisch herrschende Klasse wird und so neue Mittel erwirbt zur Niederhaltung und Ausbeutung der unterdrückten Klasse.“

(Engels, „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“, 1884, MEW 21, S. 166 f.; von Lenin zitiert in: „Staat und Revolution“, 1917, LW 25, S. 404)

Wie Lenin gestützt auf Marx und Engels darlegt, ist der Staat seinem Ursprung und seinem Charakter nach kein Organ der Klassenversöhnung, sondern

„ein Organ der Klassenherrschaft, ein Organ zur Unterdrückung der einen Klasse durch die andere, ist die Errichtung derjenigen ‚Ordnung‘, die diese Unterdrückung sanktioniert und festigt, indem sie den Konflikt der Klassen dämpft.“

(Lenin, „Staat und Revolution“, 1917, LW 25, S. 399)

Die Klassengegensätze werden eben nur zeitweilig gedämpft, sie können nicht ausgesöhnt werden, da sich die Interessen der Ausgebeuteten und der Ausbeuter unversöhnlich gegenüberstehen.

Der bürgerliche Staat – Instrument zur Unterdrückung des Proletariats und für den imperialistischen Krieg

Der bürgerliche Staatsapparat ist das Instrument der Bourgeoisie, um das Proletariat und die anderen ausgebeuteten Werktätigen zu unterdrücken, um sie möglichst reibungslos ausbeuten zu können und jeden Widerstand gegen diese Ausbeuterordnung möglichst schon im Keim zu ersticken. Die Bourgeoisie übt ihre Diktatur in der Hauptsache durch die Armee, die Polizei, die Gefängnisse, den Justizapparat und nicht zuletzt mittels eines riesigen Heers von Beamten aus.

Die Verschärfung der Klassengegensätze im Zeitalter des Imperialismus hat zu einer Verstärkung des bürgerlichen Staatsapparats geführt. Die Epoche des Imperialismus weist, wie Lenin feststellt,

„eine ungewöhnliche Stärkung der ‚Staatsmaschinerie‘ auf, ein unerhörtes Anwachsen ihres Beamten- und Militärapparats in Verbindung mit verstärkten Repressalien gegen

das Proletariat sowohl in den monarchistischen als auch in den freiesten, republikanischen Ländern.“

(Ebenda, S. 423)

Gleichzeitig hat der imperialistische Konkurrenzkampf, der Kampf zwischen den imperialistischen Großmächten um die Vorherrschaft in der Welt, um die Neuaufteilung der imperialistischen Beute, um die Eroberung von Einflussgebieten bis hin zum imperialistischen Weltkrieg, ebenfalls zu einer gewaltigen Verstärkung des Militärapparats des bürgerlichen Staats und zur verstärkten Militarisierung aller Bereiche der Gesellschaft geführt. Gerade auch vor diesem Hintergrund muss gesehen werden, dass die Opportunisten als Schrittmacher des bürgerlichen Einflusses im Proletariat, als Agenten der Bourgeoisie in der Arbeiterbewegung, die bürgerlichen Staaten mitsamt ihrer Kriegspolitik beschönigen und verteidigen:

„Es konnte gar nicht anders sein, die Entstellung und das Verschweigen der Frage, wie sich die proletarische Revolution zum Staat verhält, mussten eine ungeheure Rolle spielen zu einer Zeit, da die Staaten mit ihrem infolge der imperialistischen Konkurrenz verstärkten militärischen Apparat sich in Kriegsungeheuer verwandelten, die Millionen von Menschen vernichten, um den Streit zu entscheiden, ob England oder Deutschland, ob dieses oder jenes Finanzkapital die Welt beherrschen soll.“

(Ebenda, S. 506)

Lenin erklärte, warum und inwiefern die *bürgerliche Demokratie*, **„die denkbar beste politische Hülle des Kapitalis-**

mus“ (Ebenda, S. 405) ist. Die Herrschaft der Bourgeoisie ist insofern in der bürgerlichen Demokratie sicherer, weil sie nicht abhängig ist von „einer schlechten politischen Hülle des Kapitalismus“, welche den Ausgebeuteten und Werktätigen ihre Rechtlosigkeit unübersehbar vor Augen führt (z. B. wenn die Arbeiterinnen und Arbeiter kein Wahlrecht haben). Die bürgerliche Demokratie schafft den *Schein* der Gleichheit aller Bürgerinnen und Bürger, egal ob reich oder arm. Die Allmacht des Kapitals verwirklicht sich hier *indirekt*, aber um so sicherer, durch direkte Beamtenkorruption und die **„Allianz von Regierung und Börse“** (Engels, zitiert nach Lenin in: Ebenda, S. 405), und zwar so sicher, dass auf dieser Grundlage kein Wechsel der Personen oder Institutionen noch der Parteien der bürgerlichen Demokratie diese Macht erschüttern kann. Lenin fügte hinzu:

„Heute haben Imperialismus und Herrschaft der Banken diese beiden Methoden, die Allmacht des Reichtums in jeder beliebigen demokratischen Republik zu behaupten und auszuüben, zu einer außergewöhnlichen Kunst, entwickelt.“

(Ebenda, S. 405)

Der *bürgerliche Parlamentarismus* ist ein wichtiges Instrument zur Verschleiерung der kapitalistischen Ausbeutungsverhältnisse. Durch dieses System des Betrugs und der Lüge soll gerade der eigentliche Klassencharakter des kapitalistischen Staates vertuscht werden, damit das Kapital seine Herrschaft sicherer und reibungsloser ausüben kann. Es wird verschleiert, dass über das allgemeine Wahlrecht und den bürgerlichen Parlamentarismus niemals der objektive Wille

der Mehrheit zum Ausdruck kommen kann. Die eigentlichen „Staats“geschäfte werden hinter den Kulissen abgewickelt und von den diversen Stäben und Kanzleien verrichtet. Die Massen der Arbeiterinnen und Arbeiter sowie der anderen ausgebeuteten Werktätigen bleiben infolge der Bedingungen der kapitalistischen Ausbeutung, infolge des weitgehenden Monopols der Bourgeoisie über die Presse, Versammlungsräume usw., infolge politischer und juristischer Schikanen und Repressalien faktisch von der aktiven Teilnahme an der „politischen Willensbildung“ der bürgerlichen Demokratie ausgeschlossen. Wahlen können im Kapitalismus daher nie mehr sein als **„Gradmesser der Reife der Arbeiterklasse“**. (Engels, zitiert nach Lenin in: Ebenda, S. 405) Lenin schreibt in Anlehnung an Marx dazu:

„Demokratie für eine verschwindende Minderheit, Demokratie für die Reichen – so sieht der Demokrismus der kapitalistischen Gesellschaft aus. (...)

Marx hat dieses Wesen der kapitalistischen Demokratie glänzend erfasst, als er in seiner Analyse der Erfahrungen der Kommune sagte: den Unterdrückten wird in mehreren Jahren einmal gestattet, darüber zu entscheiden, welcher Vertreter der unterdrückenden Klasse sie im Parlament ver- und zertreten soll!“

(Ebenda, S. 474 f.)

Die Tatsache, dass der bürgerliche Staat in jeder seiner Formen ein Unterdrückungsapparat der Bourgeoisie gegen das Proletariat bleibt, bedeutet allerdings nicht, dass die *Form* der Unterdrückung dem Proletariat gleichgültig ist. Denn:

„Eine breitere, freiere, offenere Form des Klassenkampfes und der Klassenunterdrückung bedeutet für das Proletariat eine riesige Erleichterung im Kampf um die Aufhebung der Klassen überhaupt.“

(Ebenda, S. 467)

Es liegt wohl auf der Hand, dass da, wo mehr bürgerliche Freiheiten existieren, das Proletariat diese ausnutzen kann, um seinen Kampf für die gewaltsame sozialistische Revolution voranzutreiben. Die Kampfbedingungen sind schlicht besser in einer bürgerlich-parlamentarischen Demokratie als in einem faschistischen Staat oder als im zaristischen Russland. Allerdings erfordert dies von der Kommunistischen Partei unbedingt einen entschiedenen *Kampf gegen den Reformismus und Legalismus*, gegen jegliche Demagogien und Illusionen, dass es möglich sei, im Rahmen der bürgerlichen Demokratie das Kapital zu „entmachten“.

Die Notwendigkeit der Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparats in der gewaltsamen Revolution

Wenn eine Änderung der Machtverhältnisse nicht mit Hilfe allgemeiner Wahlen über die Parlamente möglich ist, weil die Bourgeoisie als herrschende Klasse alle Unterdrückungsinstrumente in Händen hält und diese nicht freiwillig abgeben wird, und außerdem auch in der Lage ist, faschistische Herrschaftsformen anzuwenden, wenn also

„der Staat das Produkt der Unversöhnlichkeit der Klassengegensätze ist (...), so ist es klar, dass die Befreiung der unterdrückten Klas-

se unmöglich ist nicht nur ohne gewaltsame Revolution, sondern auch ohne Vernichtung des von der herrschenden Klasse geschaffenen Apparats der Staatsgewalt ...“

(Ebenda, S. 400)

„Der Marxsche Gedanke besteht darin, dass die Arbeiterklasse ‚die fertige Staatsmaschine‘ zerschlagen, zerschlagen muss und sich nicht einfach auf ihre Besitzerergreifung beschränken darf.“ (Ebenda, S. 427)

Dies ist, wie Lenin hervorhob, die Hauptlehre des Marxismus von den Aufgaben des Proletariats in der gewaltsamen Revolution gegenüber dem bürgerlichen Staat. Der bürgerliche Staatsapparat muss durch die gewaltsame proletarische Revolution, im bewaffneten Kampf, im Bürgerkrieg der Millionenmassen unter Führung des Proletariats und seiner Kommunistischen Partei, von oben bis unten und von unten bis oben zerschlagen werden, damit die Bourgeoisie gestürzt

„Über den Bürgerkrieg gegen die Ausbeuter jammern, ihn verurteilen, fürchten – das heißt faktisch zum Reaktionär werden.“ (Lenin)

DKP

contra

Lenin

An der Haltung der DKP zu den Ereignissen in Chile vor dem Militärputsch 1973 war deutlich zu erkennen, wo die DKP ihre wirklichen Feinde sah und sieht: Sie schlagen gegen alle revolutionären Kräfte los, die entschlossen gegen die faschistische Gefahr und für die Vorbereitung der Revolution kämpfen und für die Bewaffnung der Arbeiterinnen und Arbeiter eintreten:

„‚Gewehrs, Gewehre‘ geifernd wollen sie in Chile den Bürgerkrieg, diese für die Massen mit den größten Opfern verbundene Scheinlösung – so wie die Rechten.“

(*Unsere Zeit*, Zentralorgan der DKP, 23 Februar 1973)

„Die Lobrede, die Engels auf die gewaltsame Revolution hält und die den vielfachen Erklärungen von Marx durchaus entspricht (erinnern wir uns an den Schluss des ‚Elends der Philosophie‘ und des ‚Kommunistischen Manifests‘ mit der stolzen und offenen Erklärung, dass die gewaltsame Revolution unausbleiblich ist; erinnern wir uns an die Kritik des Gothaer Programms vom Jahre 1875, fast dreißig Jahre später, in der Marx den Opportunismus dieses Programms schonungslos geißelte) – diese Lobrede ist durchaus keine ‚Schwärmerei‘, durchaus keine Deklamation, kein polemischer Ausfall. Die Notwendigkeit, die Massen systematisch in diesen, gerade in diesen Auffassungen über die gewaltsame Revolution zu erziehen, liegt der gesamten Lehre von Marx und Engels zugrunde.“

(Lenin, „Staat und Revolution“, 1917, LW 25, S. 412)

wird und die Diktatur des Proletariats, der proletarische Staat, errichtet werden kann. Lenin hat ganz besonders die „**wahre Lobrede auf die gewaltsame Revolution**“ (Ebenda, S. 411) bei Engels hervorgehoben und betont:

„Die Notwendigkeit, die Massen systematisch in diesen, gerade in diesen Auffassungen über die gewaltsame Revolution zu erziehen, liegt der gesamten Lehre von Marx und Engels zugrunde.“

(Ebenda, S. 412)

Lenin entwickelte in seinem Werk „Staat und Revolution“ die Lehren des wissenschaftlichen Kommunismus über die unbedingte Notwendigkeit der Zerschlagung des alten Staatsapparats in *einem schonungslosen Kampf gegen den Opportunismus* selbst in seinen verhülltesten Formen. Anhand eindeutiger und beweiskräftiger Belege aus der Theorie und Praxis der II. Internationale auch schon lange Zeit vor deren vollständigem Verrat zu Beginn des Ersten Weltkriegs zeigte Lenin, dass das *Ausweichen* vor der Frage des Verhältnisses der proletarischen Revolution zum Staat bei Leuten wie Kautsky und Plechanow den Opportunismus begünstigte und nährte, zur direkten *Entstellung* des Marxismus führte. Kennzeichnend dafür war, dass z. B. bei Kautsky schon 1902 in einer Broschüre überall nur von der „Eroberung der Staatsgewalt“ die Rede war, d. h. eine solche Formulierung gewählt wurde, welche die revisionistische Vorstellung einer Eroberung der Macht *ohne* Zerstörung des bürgerlichen Staatsapparats *zulässt*. (Vgl. ebenda, S. 49)

Ein Marxist ist nur, wer die Diktatur des Proletariats anerkennt!

Lenin arbeitet in „Staat und Revolution“ scharf heraus, dass der Opportunismus in der Anerkennung des Klassenkampfes gerade vor der *Hauptsache* halt macht, vor der Periode des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus, vor der Periode des Sturzes der Bourgeoisie und ihrer völligen Vernichtung:

„Ein Marxist ist nur, wer die Anerkennung des Klassenkampfes auf die Anerkennung der Diktatur des Proletariats erstreckt. Hierin besteht der tiefste Unterschied des Marxisten vom durchschnittlichen Klein- (und auch Groß-)Bourgeois. Das muss der Prüfstein für das wirkliche Verstehen und Anerkennen des Marxismus sein.“

(Ebenda, S. 424)

Die Frage von Staat und Revolution ist aufs engste verbunden mit der Rolle des Proletariats als einziger konsequent revolutionärer Klasse, mit den Lehren des wissenschaftlichen Kommunismus über die Hegemonie des Proletariats und ihrer Verwirklichung durch die Diktatur des Proletariats. Dieser grundlegend zu verstehende Zusammenhang wird in Lenins Schrift mehrfach herausgearbeitet und herausgestellt. Wir führen hier ausführlich eine Passage an, welche sowohl die objektive als auch die subjektive Seite der revolutionären Rolle des Proletariats darlegt:

„Die Herrschaft der Bourgeoisie stürzen kann nur das Proletariat als besondere Klasse, deren wirtschaftliche Existenzbedingungen es darauf

vorbereiten, ihm die Möglichkeit und die Kraft geben, diesen Sturz zu vollbringen. (...) Nur das Proletariat ist – kraft seiner ökonomischen Rolle in der Großproduktion – fähig, der Führer *aller* werktätigen und ausgebeuteten Massen zu sein (...) Das Proletariat braucht die Staatsmacht, eine zentralisierte Organisation der Macht, eine Organisation der Gewalt sowohl zur Unterdrückung des Widerstands der Ausbeuter als auch zur *Leitung* der ungeheuren Masse der Bevölkerung, der Bauernschaft, des Kleinbürgertums, der Halbproletarier, um die sozialistische Wirtschaft ‚in Gang zu bringen‘.

Durch die Erziehung der Arbeiterpartei erzieht der Marxismus die Avantgarde des Proletariats, die fähig ist, die Macht zu ergreifen und *das ganze Volk* zum Sozialismus zu führen, die neue Ordnung zu leiten und zu organisieren, Lehrer, Leiter, Führer aller Werktätigen und Ausbeuteten zu sein bei der Gestaltung ihres gesellschaftlichen Lebens ohne die Bourgeoisie und gegen die Bourgeoisie.“

(Ebenda, S. 416 f.)

Gegen die These der modernen Revisio-nisten von dem über den Klassen stehenden „Staat des ganzen Volkes“, der angeblich die Diktatur des Proletariats ersetzen und überflüssig machen würde, ist besonders wichtig, dass Lenin an anderer Stelle messerscharf festgestellt hat:

„Das Wesen der Marxschen Lehre vom Staat hat nur erfasst, wer begriffen hat, dass die Diktatur *einer* Klasse nicht nur schlechthin für jede

Klassengesellschaft notwendig ist, nicht nur für das *Proletariat*, das die Bourgeoisie gestürzt hat, sondern auch für die ganze *historische Periode*, die den Kapitalismus von der ‚klassenlosen Gesellschaft‘, vom Kommunismus, trennt. (...) Der Übergang vom Kapitalismus zum Kommunismus muss natürlich eine ungeheure Fülle und Mannigfaltigkeit der politischen Formen hervorbringen, aber das Wesentliche wird dabei unbedingt *das eine sein: die Diktatur des Proletariats.*“

(Ebenda, S. 425)

Der proletarische Staat unterscheidet sich wesentlich vom bürgerlichen Staat. Denn die riesige Mehrheit der ehemals Ausbeuteten unterdrückt nun die Minderheit der ehemaligen Ausbeuter. Dies ist die diktatorische Seite des proletarischen Staates. Für die ehemals Ausbeuteten ist dieser proletarische Staat aber auf neue Art demokratisch.

Die Diktatur des Proletariats ist aber dadurch, dass die Mehrheit die Minderheit unterdrückt, keinesfalls eine Periode ohne Klassenkämpfe bis hin zum Kommunismus, zur klassenlosen Gesellschaft. Denn die ehemaligen Ausbeuter, die Kräfte der Konterrevolution, werden nicht ruhen, ihr verlorenes Terrain zurückzuerobern, sie werden versuchen, die Ausbeutermacht wieder herzustellen, die kapitalistische Ausbeuterordnung zu restaurieren, wie ihnen das vor allem auch in der Sowjetunion mit dem Machtantritt der Chruschtschow-Breschnew-Revisio-nisten tatsächlich gelungen ist. Lenin weist daher darauf hin:

„In Wirklichkeit ist diese Periode unvermeidlich eine Periode uner-

hört erbitterten Klassenkampfes, unerhört scharfer Formen dieses Kampfes, und folglich muss auch der Staat dieser Periode unvermeidlich auf neue Art demokratisch (für die Proletarier und überhaupt für die Besitzlosen) und auf neue Art diktatorisch (gegen die Bourgeoisie) sein.“

(Ebenda)

Zum vollständigen Absterben des Staates bedarf es des vollständigen Kommunismus

Das eigentliche Ziel der proletarischen Revolution ist die klassenlose Gesellschaft ohne Ausbeutung und Unterdrückung, der Kommunismus. Dabei muss man verstehen, dass die Diktatur des Proletariats während der gesamten Periode bis hin zum Kommunismus bestehen bleiben muss. Die Diktatur des Proletariats muss sich maximal verstärken, und zwar nicht durch ein bürokratisches Aufblähen des Staatsapparates, sondern vielmehr durch die Hebung der Bewusstheit und Aktivität der Massen, durch die immer größere Teilnahme der breiten werktätigen Massen an der Staatsmacht auf immer mehr Gebieten. Wenn, wie Lenin forderte, jede Köchin, jeder Werktätige, den Staat leiten kann und an seiner Leitung aktiv beteiligt ist, dann ist klar, wie mächtig und stark ein solcher Staat sein muss. Lenin führt aus:

„Dann wird das Tor zum Übergang von der ersten Phase der kommunistischen Gesellschaft zu ihrer höheren Phase und damit auch zum völligen Absterben des Staates weit geöffnet sein.“

(Ebenda, S. 489)

Dann ist auch klar, dass das Absterben des Staates maximal vorbereitet ist und seine Hauptfunktionen überflüssig werden oder sind, vorausgesetzt der Klassenfeind auf der ganzen Welt ist zerschlagen. Zum vollständigen Absterben des Staates bedarf es, wie Lenin schreibt, des vollständigen Kommunismus.

* * *

Lenins Schrift ist eine entscheidende Waffe gegen die Verdrehungen der modernen Revisionisten, die insbesondere mit ihrer Demagogie von den „neuen Bedingungen“ die grundlegenden Prinzipien von „Staat und Revolution“ als „veraltet“ hinstellen und von der angeblichen Möglichkeit eines „friedlich-parlamentarischen Weges“ zum Sozialismus faseln.

„Staat und Revolution“ muss gründlich studiert und geschult werden, um die eigenen Reihen, die Kommunistinnen und Kommunisten, gegen jeglichen Opportunismus, für den unversöhnlichen Kampf für die Zerschlagung des Staates des deutschen Imperialismus, für den Bürgerkrieg gegen die Bourgeoisie und alle Reaktionäre zur Errichtung der Diktatur des Proletariats zu erziehen und zu wappnen.

Überblick über den Aufbau der Schrift „Staat und Revolution“

Lenin schrieb die Schrift im August 1917, nach der bürgerlichen Februarrevolution in Russland, inmitten des Ersten Weltkriegs. International gesehen reifte die proletarische Revolution heran, so dass die theoretische Frage nach dem Verhältnis der proletarischen Revolution gegenüber dem Staat unmittelbare, praktische Bedeutung erlangt hatte.

In dieser Situation machte es sich Lenin vor allem zur Aufgabe, die durch die Opportunisten der II. Internationale entstellte Lehre von Marx und Engels über den Staat wiederherzustellen. Gleichzeitig entwickelte er in diesem Werk den wissenschaftlichen Kommunismus in den Fragen des Staates und der Diktatur des Proletariats weiter.

In diesem grundlegenden Werk hat Lenin großartige Beispiele dafür geliefert, wie man die Klassiker des wissenschaftlichen Kommunismus studieren muss, indem man nicht nur die grundsätzlichen prinzipiellen Schlussfolgerungen ihrer Lehre herausgreift und darstellt, sondern sich auch Klarheit verschafft, aufgrund welcher historischen Entwicklungen sie ihre Ansichten erarbeitet, konkretisiert und präzisiert haben.

Bei alledem betonte Lenin immer wieder, dass die Lehre von Marx und Engels über Staat und Revolution eine vom dialektischen und historischen Materialismus und reicher Kenntnis der Geschichte durchdrungene *Zusammenfassung der Erfahrung* ist. Also nicht einfach logische Erwägungen, sondern die Analyse der tatsächlichen Ereignisse, insbesondere der lebendigen Erfahrun-

gen der Revolutionszeiten bildeten die Grundlage für die Weiterentwicklung der Lehren des wissenschaftlichen Kommunismus über die Aufgaben des Proletariats in Bezug auf den Staat, die Notwendigkeit der Zerschlagung des bürgerlichen Staates und der Errichtung der Diktatur des Proletariats. Lenin beginnt mit der Darlegung der Erfahrungen der Revolutionsjahre 1848 bis 1851 und setzt diese mit der Marxschen Analyse der Erfahrungen der Pariser Kommune 1871 und einer Sammlung der ergänzenden Äußerungen Engels' von 1872 bis 1891 fort. Auf dieser Grundlage entlarvte Lenin abschließend die entscheidenden Entstellungen des Marxismus durch die Opportunisten.

Im **I. Kapitel „Klassengesellschaft und Staat“** wird anhand zweier Hauptwerke von Engels (nämlich „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“, 1884, MEW 21, S. 25–173, und „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft“, („Anti-Dühring“), 1878, MEW 20, S. 1–303) ein logischer, thematisch gegliederter Gesamtüberblick über die Grundzüge der marxistischen Staatstheorie gegeben.

Dabei werden als Eckpunkte der Staatsfrage herausgestellt: die *Entstehung* des Staates als „Produkt der Unversöhnlichkeit der Klassengegensätze“, seine *Hauptbestandteile* stehendes Heer und Polizei, die *Funktion* der Ausbeuterstaaten als Werkzeug zur Unterdrückung der ausgebeuteten Klassen und die *Perspektive*, dass der bürgerliche

Staat in der proletarischen Revolution gewaltsam zerschlagen und ein neuer Staat, die Diktatur des Proletariats, errichtet werden muss. Schließlich geht Lenin auf die Frage ein, wie und über welche Schritte der Staat letztendlich abzusterben beginnt.

Nachdem nun die programmatische Grundlage in dieser Frage dargelegt wurde, wird in den folgenden Kapiteln – systematisch den Etappen ihrer historischen Ausarbeitung, den entsprechenden Schriften von Marx und Engels folgend – tiefer darauf eingegangen und auf die entscheidenden Punkte zugespielt.

Im II. Kapitel „Die Erfahrungen der Jahre 1848–1851“ liegt der Schwerpunkt auf der Frage, warum der alte Staatsapparat zerschlagen werden muss.

Die Schrift „Manifest der Kommunistischen Partei“, 1848, MEW 4, S. 459–493) ferner: „Das Elend der Philosophie“, 1846/47, MEW 4, S. 63–182) und „Der achtzehnte Brumaire des Louis Bonaparte“, 1852, MEW 8, S. 111–207) auswertend, zieht Lenin aus der Tatsache, dass der bürgerliche Staatsapparat ein Unterdrückungsinstrument der Bourgeoisie zur Ausbeutung des Proletariats ist, den Schluss, dass dieser Staatsapparat in der gewaltsamen proletarischen Revolution zerschlagen werden muss, dass das Proletariat seine Hegemonie in der Diktatur des Proletariats verwirklichen muss.

Das III. Kapitel „Die Erfahrungen der Pariser Kommune vom Jahre 1871“ stellt die Diktatur des Proletariats dem Parlamentarismus gegenüber.

Die Schrift „Der Bürgerkrieg in Frankreich“, 1871, MEW 17, S. 313–365) von

Marx auswertend, entwickelt Lenin ausgehend von der Zerschlagung der bürgerlichen Staatsmaschine, wodurch diese dann zu ersetzen ist: durch den Staat der Diktatur des Proletariats, der den Widerstand der alten Ausbeuter bricht und den Sozialismus aufbaut. In Abgrenzung gegen den Parlamentarismus und dessen Fäulnis beschreibt er Eigenschaften des proletarischen Staats: die alten Institutionen werden durch Institutionen prinzipiell anderer Art ersetzt, so sind z. B. die Träger der Funktionen der Staatsmacht gesetzgebend und vollziehend zugleich, sie werden mit Arbeiterlohn bezahlt und unterliegen der sofortigen Absetzbarkeit durch ihre Wähler.

Im IV. Kapitel „Ergänzende Erläuterungen von Engels“ führt Lenin einen Doppelschlag: er polemisiert gegen die Anarchisten damit, dass das Proletariat den Staat, die Waffengewalt, auch nach dem Sturz des Kapitalismus braucht, um die Bourgeoisie zu unterdrücken. Gleichzeitig aber bekämpft er die Rechtsopportunisten, welche die Anarchisten „von rechts“ angreifen. Auf die Rechtsopportunisten konzentriert er dann auch den Hauptschlag: Kampf gegen die abergläubische Verehrung des Staates, wie sie besonders in Deutschland verbreitet ist! Dem stellt er die Möglichkeit der Überwindung des Staates überhaupt gegenüber, die Möglichkeit „den ganzen Staatsplunder von sich abzutun“.

Im V. Kapitel „Die ökonomischen Grundlagen für das Absterben des Staates“, das vor allem auf der Auswertung der „Kritik des Gothaer Programms“, 1875, MEW 19, S. 11–32) von Marx basiert, legt

Lenin die Grundlagen der Dialektik dar, wie, bei wachsenden Produktivkräften über die Stärkung des Staates in der Diktatur des Proletariats im Kampf gegen alle noch existierenden Elemente des Kapitalismus, der Staat schließlich abstirbt und der Kommunismus als Endziel erreicht werden kann. Durch die immer größere Beteiligung der Massen wird der Staat einerseits immer stärker werden (siehe dazu auch: Lenin, „Zweiter Gesamtrussischer Kongress der Sowjets der Arbeiter- und Soldatendeputierten“, „Schlusswort zur Rede über den Frieden“, 1917, LW 26, S. 246), andererseits aber wird er gerade durch die Beteiligung der Massen zunehmend überflüssig und beginnt nach und nach in seinen verschiedenen Funktionen abzusterben.

Das **VI. Kapitel „Die Vulgarisierung des Marxismus durch die Opportunisten“** stellt die Aufgabe, die bis heute gilt: die Opportunisten entlarven und bekämpfen!

In diesem Kapitel rechnet er mit den Opportunisten ab und beschreibt ihre Geschichte und ihre Entwicklung, wie sie durch Verschweigen wesentlicher Fragen unweigerlich dazu kommen müssen, auch die Frage von Staat und Revolution zu verdrehen und zu verfälschen und wie sie dann folgerichtig schließlich beim Opportunismus landen müssen.

Als **VII. Kapitel** war geplant, die Erfahrungen der russischen Revolutionen von 1905 und 1917 auszuwerten, es wurde aber wegen der Oktoberrevolution nicht mehr geschrieben. Lenin schreibt dazu im Nachwort zur ersten Auflage kurz nach der Oktoberrevolution:

„... es ist angenehmer und nützlicher, die ‚Erfahrungen der Revolution‘ durchzumachen, als über sie zu schreiben.“

(Lenin, „Staat und Revolution“, 1917, LW 25, S. 507)

Anhang

W. I. Lenin

Über den Staat

Vorlesung an der Swerdlow-Universität, 11. Juli 1919

Genossen! Gegenstand unserer heutigen Aussprache ist nach dem bei Ihnen beschlossenen Plan, der mir mitgeteilt wurde, die Frage des Staates. Ich weiß nicht, wie weit Sie mit dieser Frage schon vertraut sind. Wenn ich nicht irre, haben Ihre Kurse eben erst begonnen, und Sie werden sich zum ersten Mal mit dieser Frage systematisch zu befassen haben. Wenn dem so ist, so kann es sehr wohl sein, dass es mir in dieser ersten Vorlesung über eine so schwierige Frage nicht gelingen wird, eine genügende Klarheit der Darlegung zu erreichen, so dass viele der Hörer noch nicht zum vollen Verständnis dieser Frage gelangen werden.

Die Frage des Staates ist eine der verwickeltsten, aber auch fundamentalsten Fragen der Politik

Sollte das der Fall sein, so bitte ich Sie, sich darüber nicht zu beunruhigen, denn **die Frage des Staates ist eine der verwickeltsten und schwierigsten Fragen, eine Frage, die von den bürgerlichen Gelehrten, Schriftstellern und Philosophen wohl am schlimmsten verwirrt worden ist.** Darum soll man niemals erwarten, dass in einer kurzen Aussprache auf den ersten Anhieb eine völlige Klärung dieser Frage erreicht werden könnte. Nach der ersten Aussprache über dies Thema wird man sich die unverständlichen oder unklaren Stellen notieren müssen, um zu ihnen ein zweites, drittes und viertes Mal zurückzukehren, um das, was

unverständlich geblieben ist, später sowohl durch Lektüre als auch durch besondere Vorlesungen und Aussprachen zu ergänzen und weiter zu klären. Ich hoffe, dass wir Gelegenheit haben werden, noch einmal zusammenzukommen, und dann wird man in einen Meinungsaustausch über alle zusätzlichen Fragen eintreten und prüfen können, was ganz besonders unklar geblieben ist. Ich hoffe auch, dass Sie in Ergänzung zu den Aussprachen und Vorlesungen eine gewisse Zeit der Lektüre wenigstens einiger der wichtigsten Werke von Marx und Engels widmen werden. Zweifellos werden Sie in dem Literaturnachweis und in den Lehrbüchern, die den Studierenden der Sowjet- und Parteischule in Ihrer Bibliothek zur Verfügung stehen, zweifellos werden Sie hier diese Hauptwerke finden. Und wenn nun wiederum die Schwierigkeit der Darlegung vielleicht den einen oder anderen zunächst abschreckt, so sei nochmals darauf hingewiesen, dass man sich darüber nicht weiter beunruhigen soll: was beim ersten Lesen unverständlich ist, wird bei nochmaligem Lesen, oder wenn man später an die Frage von einer etwas anderen Seite herantritt, verständlich werden. **Die Frage, ich wiederhole das nochmals, ist so verwickelt, ist von den bürgerlichen Gelehrten und Schriftstellern so verwirrt worden, dass jeder Mensch, der sie ernsthaft durchdenken und selbständig bewältigen will, mehrmals an sie herantreten, immer wieder zu ihr zurückkehren und sie von verschiedenen Seiten**

durchdenken muss, um zu einer klaren und festen Auffassung zu gelangen. Zu dieser Frage zurückzukehren wird Ihnen um so leichter fallen, als dies eine so grundlegende, so fundamentale Frage der gesamten Politik ist, dass Sie jederzeit, nicht nur in einer so stürmischen, revolutionären Zeit, wie wir sie jetzt durchleben, sondern auch in der friedlichsten Zeit, Tag für Tag in jeder beliebigen Zeitung bei jeder beliebigen ökonomischen oder politischen Frage auf die Frage stoßen werden:

Was ist der Staat, worin besteht sein Wesen, worin liegt seine Bedeutung, und welche Stellung nimmt unsere Partei, die Partei, die für den Sturz des Kapitalismus kämpft, die Partei der Kommunisten, welche Stellung nimmt sie zum Staat ein?

Tag für Tag werden Sie aus diesem oder jenem Anlass auf diese Frage zurückkommen. Das Wichtigste dabei ist, dass Sie durch Ihre Lektüre, durch die Aussprachen und die Vorlesungen, die Sie über den Staat hören werden, die Fähigkeit erwerben, selbständig an diese Frage heranzugehen, die Ihnen bei den verschiedensten Anlässen, bei jeder noch so kleinen Frage, in den unerwartetsten Zusammenhängen, in Aussprachen und Auseinandersetzungen mit den Gegnern entgegnet wird. Erst dann, wenn Sie gelernt haben, sich selbständig in dieser Frage zurechtzufinden, erst dann können Sie annehmen, in Ihren Überzeugungen genügend gefestigt zu sein, können Sie sie genügend erfolgreich vertreten, vor wem und wann es auch sein möge.

Nach diesen kurzen Bemerkungen will ich zu der Frage selbst übergehen, was der Staat ist, wie er entstand und wel-

ches im wesentlichen die Stellung der für den völligen Sturz des Kapitalismus kämpfenden Partei der Arbeiterklasse, der Partei der Kommunisten, zum Staat sein muss.

Ich habe schon davon gesprochen, dass sich wohl kaum eine andere Frage finden wird, die von den Vertretern der bürgerlichen Wissenschaft, Philosophie, Jurisprudenz, politischen Ökonomie und Publizistik absichtlich und unabsichtlich so verwirrt worden ist, wie die Frage des Staates. Heute noch wird diese Frage sehr oft mit religiösen Fragen vermengt; nicht nur Vertreter religiöser Lehren (von diesen ist das ja ganz naturgemäß zu erwarten), sondern auch Leute, die sich für frei von religiösen Vorurteilen halten, vermengen häufig die besondere Frage des Staates mit Fragen der Religion und versuchen eine Lehre – sehr oft eine verwickelte Lehre mit ideeller philosophischer Betrachtungsweise und Begründung – zu konstruieren, dass der Staat etwas Göttliches, etwas übernatürliches sei, eine gewisse Kraft, durch die die Menschheit lebe, die den Menschen etwas gebe oder zu geben habe, die etwas enthalte, was nicht vom Menschen stamme, was ihm von außen gegeben worden, dass er eine Kraft göttlichen Ursprungs sei. Und es muss gesagt werden: Diese Lehre ist so eng verbunden mit den Interessen der Ausbeuterklassen – der Gutsbesitzer und Kapitalisten –, dient so sehr deren Interessen, hat so tief alle Gewohnheiten, alle Anschauungen, die gesamte Wissenschaft der Herren Vertreter der Bourgeoisie durchdrungen, dass Sie Resten dieser Lehre auf Schritt und Tritt begegnen, selbst in der Auffassung vom Staat bei den Menschewiki und Sozialrevolutionären, die mit

Entrüstung den Gedanken von sich weisen, in religiösen Vorurteilen befangen zu sein, und überzeugt sind, dass sie den Staat nüchtern zu betrachten vermögen.

Diese Frage ist deshalb so verworren und kompliziert, weil sie (in dieser Beziehung nur den Grundlagen der ökonomischen Wissenschaft nachstehend) **die Interessen der herrschenden Klassen stärker berührt als irgendeine andere Frage. Die Lehre vom Staat dient dazu, die gesellschaftlichen Vorrechte, das Bestehen der Ausbeutung, die Existenz des Kapitalismus zu rechtfertigen**

– darum eben wäre es der größte Fehler, in dieser Frage Unparteilichkeit zu erwarten und so an die Sache heranzugehen, als könnten Ihnen Leute, die die Wissenschaftlichkeit mit Beschlag belegen, hier den Standpunkt der reinen Wissenschaft vermitteln. In der Frage des Staates, in der Lehre vom Staat, in der Theorie des Staates werden Sie, wenn Sie sich mit der Frage vertraut machen und genügend in sie eindringen, stets den Kampf der verschiedenen Klassen untereinander wahrnehmen, einen Kampf, der sich im Kampf der Ansichten über den Staat, in der Einschätzung der Rolle und der Bedeutung des Staates widerspiegelt oder darin seinen Ausdruck findet.

Wissenschaftlichkeit heißt: vom grundlegenden historischen Zusammenhang ausgehen

Um an diese Frage so wissenschaftlich wie möglich heranzugehen, muss man einen wenn auch nur flüchtigen Blick in die Geschichte, auf die Entstehung und Entwicklung des Staates werfen. Das Allersicherste in der Gesellschaftswissen-

schaft, das Allernotwendigste, um wirklich die Fertigkeit zu erwerben, an diese Frage richtig heranzugehen, um sich nicht in einer Masse von Kleinkram oder in der ungeheuren Mannigfaltigkeit der einander bekämpfenden Meinungen zu verlieren, **das Allerwichtigste, um an diese Frage vom wissenschaftlichen Standpunkt heranzugehen, besteht darin, den grundlegenden historischen Zusammenhang nicht außer acht zu lassen**, jede Frage von dem Standpunkt aus zu betrachten, wie eine bestimmte Erscheinung in der Geschichte entstanden ist, welche Hauptetappen diese Erscheinung in ihrer Entwicklung durchlaufen hat, und vom Standpunkt dieser ihrer Entwicklung aus zu untersuchen, was aus der betreffenden Sache jetzt geworden ist.

Ich hoffe, dass Sie sich im Hinblick auf die Frage des Staates mit der Schrift von Engels „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“ bekannt machen werden. Es ist das eines der grundlegenden Werke des modernen Sozialismus, worin man zu jedem Satz Vertrauen haben, worin man sich darauf verlassen kann, dass kein einziger Satz aufs Geratewohl ausgesprochen, dass jeder auf der Grundlage eines riesigen historischen und politischen Materials niedergeschrieben ist.

Kein Zweifel, nicht alle Teile dieses Werks sind in der Darstellung gleichermaßen fasslich und verständlich: Manche setzen einen Leser voraus, der bereits über gewisse historische und ökonomische Vorkenntnisse verfügt. Ich muss jedoch abermals sagen: Man darf sich nicht beunruhigen lassen, wenn man dieses Werk

beim Lesen nicht gleich verstanden hat. Das gibt es fast niemals, bei keinem Menschen. Wenn Sie jedoch später, sobald Ihr Interesse rege geworden ist, auf dieses Werk zurückgreifen, so werden Sie erreichen, dass Sie es zum überwiegenden Teil, wenn nicht vollständig verstehen. Ich erinnere an dieses Buch, weil es lehrt, die Frage in dem angeführten Sinne richtig anzupacken. Es beginnt mit einer historischen Skizze der Entstehung des Staates.

Will man richtig an diese Frage, wie auch an jede andere, herangehen, so zum Beispiel an die Frage der Entstehung des Kapitalismus, der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, an den Sozialismus, sein Aufkommen, die Verhältnisse, die ihn hervorgebracht haben – an jede derartige Frage kann man solide und zuversichtlich nur dann herangehen, wenn man vorher einen Blick auf ihre gesamte geschichtliche Entwicklung als Ganzes geworfen hat.

In dieser Frage muss man die Aufmerksamkeit vor allem darauf richten, dass es nicht immer einen Staat gegeben hat. Es hat eine Zeit gegeben, wo kein Staat existierte. Er kommt dort und dann auf, wo und wann die Teilung der Gesellschaft in Klassen aufkommt, sobald es Ausbeuter und Ausgebeutete gibt.

Der Urkommunismus: Keine Teilung der Gesellschaft in Klassen, deshalb auch kein Staat

Bis zu der Zeit, wo die erste Form der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen, die erste Form der Teilung in

Klassen – Sklavenhalter und Sklaven – entstand, bis zu dieser Zeit existierte noch die patriarchalische Familie oder, wie man sie mitunter nennt, die *Clan*-familie (Clan – Geschlecht, Sippe, in der Zeit, wo die Menschen in Sippen, in Geschlechtsverbänden lebten), und die Spuren dieser Urzeiten sind in der Lebensweise vieler Urvölker deutlich genug erhalten. Wenn Sie ein beliebiges Werk über die Kultur der Urzeit zur Hand nehmen, so werden Sie stets auf mehr oder minder bestimmte Beschreibungen, Hinweise und Überlieferungen stoßen, die daran erinnern, dass es eine Zeit gegeben hat, die dem **Urkommunismus, als es keine Teilung der Gesellschaft in Sklavenhalter und Sklaven gab**, mehr oder minder ähnlich war. **Damals gab es keinen Staat, gab es keinen besonderen Apparat zur systematischen Gewaltanwendung und Unterwerfung der Menschen unter die Gewalt.** Ein solcher Apparat aber heißt eben Staat.

In der Urgesellschaft, als die Menschen in kleinen Geschlechtsverbänden lebten und sich noch auf den niedrigsten Stufen ihrer Entwicklung befanden, in einem an Wildheit grenzenden Zustand, in einer Epoche, von der die heutige zivilisierte Menschheit durch mehrere Jahrtausende getrennt ist – in jener Zeit sind noch keine Anzeichen für das Bestehen des Staates sichtbar. Wir sehen die Herrschaft der Sitten, wir sehen die Autorität, Achtung, Macht, die die Ältesten der Geschlechtsverbände genießen, **wir sehen, dass diese Macht mitunter Frauen zuerkannt wird – die damalige Lage der Frau war nicht ihrer heutigen rechtlosen, unterdrückten Lage ähnlich** –, nirgends aber sehen wir eine

besondere *Kategorie* von Menschen, die herausgehoben werden, um andere zu regieren, die im Interesse und zum Zweck des Regierens planmäßig und ständig über einen gewissen Zwangsapparat, einen Gewaltapparat verfügen, wie ihn heute, das verstehen Sie alle, die bewaffneten militärischen Formationen, die Gefängnisse und sonstigen Mittel zur Unterwerfung des Willens anderer unter die Gewalt darstellen. Nirgends sehen wir das, was das Wesen des Staates ausmacht.

Wenn wir die sogenannten religiösen Lehren, Spitzfindigkeiten, philosophischen Konstruktionen, die mannigfaltigen Meinungen, die die bürgerlichen Gelehrten austüfteln, beiseite lassen und der Sache wirklich auf den Grund gehen, so sehen wir, dass der Staat auf nichts anderes hinausläuft als eben auf einen solchen, aus der menschlichen Gesellschaft herausgehobenen Regierungsapparat. Mit dem Aufkommen einer solchen besonderen Gruppe von Menschen, die nur damit beschäftigt ist zu regieren und die zum Regieren einen besonderen Zwangsapparat, einen Apparat zur Unterwerfung des Willens anderer unter die Gewalt benötigt – Gefängnisse, besondere Formationen von Menschen, das Heer u. a. –, taucht der Staat auf.

Es hat aber eine Zeit gegeben, da kein Staat existierte, da der allgemeine Zusammenhalt, die Gesellschaft selbst, die Disziplin, die Arbeitsordnung aufrechterhalten wurden durch die Macht der Gewohnheit, der Traditionen, durch die Autorität oder Achtung, die die Ältesten der Geschlechtsverbände oder die Frauen genossen, die zu dieser Zeit oftmals eine den Männern gleichberechtigte, ja nicht

selten sogar höhere Stellung einnahmen, eine Zeit, da es keine besondere Kategorie von Menschen, keine Spezialisten gab, um zu regieren.

Die Geschichte zeigt, dass der Staat als besonderer Apparat der Zwangs-anwendung gegen Menschen erst dort und dann entstand, wo und wann die Teilung der Gesellschaft in Klassen in Erscheinung trat – also eine Teilung in Gruppen von Menschen, von denen die einen sich ständig die Arbeit der anderen aneignen können, wo der eine den anderen ausbeutet.

Die Gesellschaft der Sklavenhalter und Sklaven – die erste große Klassenscheidung

Diese geschichtliche Teilung der Gesellschaft in Klassen müssen wir uns als die grundlegende Tatsache stets klar vor Augen halten. **Die jahrtausendelange Entwicklung aller menschlichen Gesellschaften in ausnahmslos allen Ländern zeigt uns eine allgemeine Gesetzmäßigkeit, Regelmäßigkeit, Folgerichtigkeit dieser Entwicklung derart, dass wir zuerst eine Gesellschaft ohne Klassen haben – die ursprüngliche, patriarchalische Urgesellschaft, in der es keine Aristokraten gibt; dann eine Gesellschaft, die auf Sklaverei beruht – die Gesellschaft der Sklavenhalter.** Dieses Stadium hat das ganze moderne zivilisierte Europa durchlaufen: die Sklaverei war vor zweitausend Jahren durchaus herrschend. Auch die übergroße Mehrheit der Völker der übrigen Teile der Welt hat dieses Stadium durchschritten. Bei den am wenigsten entwickelten Völkern sind

Spuren der Sklaverei auch jetzt noch erhalten, die Einrichtung der Sklaverei finden Sie zum Beispiel in Afrika noch heute. **Sklavenhalter und Sklaven – das ist die erste große Klassenscheidung.** Die erste Gruppe besaß nicht nur alle Produktionsmittel – den Grund und Boden, die Werkzeuge, wie wenig leistungsfähig und primitiv diese damals auch gewesen sein mögen –, zu ihrem Besitz zählten auch Menschen. Die Angehörigen dieser Gruppe hießen Sklavenhalter, diejenigen aber, die arbeiteten, die für die anderen Arbeit verrichteten, hießen Sklaven.

Die Feudalgesellschaft: Klassenteilung in Fronherren und leibeigene Bauern

Auf diese Form folgte in der Geschichte eine andere Form: die Leibeigenschaft. In der übergroßen Mehrzahl der Länder verwandelte sich die Sklaverei im Zuge ihrer Entwicklung in Leibeigenschaft. **Die grundlegende Teilung der Gesellschaft ist hier die in Fronherren und leibeigene Bauern.** Die Form der Beziehungen zwischen den Menschen hat sich geändert. Die Sklavenhalter hatten die Sklaven als ihr Eigentum betrachtet, das Gesetz hatte diese Auffassung bekräftigt und die Sklaven als eine Sache betrachtet, die sich völlig im Besitz des Sklavenhalters befand. Was den leibeigenen Bauern betrifft, so blieb hier die Klassenunterdrückung, die Abhängigkeit bestehen, aber **der feudale Gutsbesitzer galt nicht als Besitzer des Bauern als einer Sache, er hatte lediglich Anrecht auf dessen Arbeit und konnte ihn zur Leistung einer bestimmten Fron zwingen.** In der Praxis unterschied sich, wie Sie alle

wissen, die Leibeigenschaft, besonders in Russland, wo sie sich am längsten hielt und die rohesten Formen annahm, in nichts von der Sklaverei.

Die kapitalistische Gesellschaft: Klassenteilung in Kapitalisten- klasse und Proletariat

Weiterhin entstand in der Gesellschaft der Leibeigenschaft in dem Maße, wie sich der Handel entwickelte, wie sich ein Weltmarkt herausbildete, in dem Maße, wie sich die Geldzirkulation entfaltete, eine neue Klasse, die Klasse der Kapitalisten. **Aus der Ware, aus dem Warenaustausch, aus der aufkommenden Macht des Geldes entstand die Macht des Kapitals.** Im Laufe des 18. Jahrhunderts, genauer vom Ende des 18. Jahrhunderts an, und im Laufe des 19. Jahrhunderts fanden in der ganzen Welt Revolutionen statt. Die Leibeigenschaft wurde aus allen Ländern Westeuropas verdrängt. Am spätesten geschah das in Russland. In Russland kam es 1861 ebenfalls zu einer Umwälzung, die die Ablösung einer Gesellschaftsform durch eine andere zur Folge hatte – die Ersetzung der Leibeigenschaft durch den Kapitalismus, unter dem die Teilung in Klassen sowie verschiedene Spuren und Überreste der Leibeigenschaft zwar bestehen blieben, die Klassenteilung aber im wesentlichen eine andere Form erhielt.

Die Kapitalbesitzer, die Grundbesitzer, die Fabrikbesitzer stellten und stellen in allen kapitalistischen Staaten eine verschwindende Minderheit der Bevölkerung dar, die restlos über die gesamte Arbeit des Volkes verfügt und folglich die ganze Masse der Werktäti-

gen, von denen die Mehrzahl Proletarier, Lohnarbeiter sind, die ihren Lebensunterhalt im Produktionsprozess nur durch den Verkauf ihrer Arbeitshände, ihrer Arbeitskraft erwerben, unter der Fuchtel hält, sie **unterdrückt und ausbeutet.** Die Bauern, die schon zur Zeit der Leibeigenschaft zersplittert und niedergedrückt waren, verwandelten sich mit dem Übergang zum Kapitalismus zu einem Teil (in ihrer Mehrzahl) in Proletarier, zum andern Teil (in ihrer Minderheit) in wohlhabende Bauern, die selbst Arbeiter dingingen und die Dorfbourgeoisie darstellten.

Diese grundlegende Tatsache – den Übergang der Gesellschaft von den Urformen der Sklaverei zur Leibeigenschaft und schließlich zum Kapitalismus – müssen Sie stets im Auge behalten, denn nur wenn Sie dieser grundlegenden Tatsache eingedenk sind, nur wenn Sie alle politischen Lehren in diesen grundlegenden Rahmen hineinstellen, werden Sie imstande sein, diese Lehren richtig einzuschätzen und festzustellen, worauf sie hinauslaufen, **denn jede dieser großen Perioden der menschlichen Geschichte – die Sklaverei, die Leibeigenschaft und der Kapitalismus – umfasst Hunderte und Tausende von Jahren und bietet eine solche Fülle von politischen Formen, verschiedenartigen politischen Lehren, Meinungen, Revolutionen, dass man sich in all dieser außerordentlichen Buntheit und ungeheuren Mannigfaltigkeit – besonders im Zusammenhang mit den politischen, philosophischen und sonstigen Lehren der bürgerlichen Gelehrten und Politiker – nur dann zurechtfinden kann, wenn man als Haupttrichterschnur stets die Teilung der**

Gesellschaft in Klassen, die Formveränderungen der Klassenherrschaft nimmt und von diesem Standpunkt aus alle gesellschaftlichen Fragen, die ökonomischen, politischen, geistigen, religiösen usw., untersucht.

Mit der gesellschaftlichen Teilung in Klassen entsteht der Staat

Wenn Sie vom Standpunkt dieser grundlegenden Teilung den Staat betrachten, so werden Sie sehen, dass es vor der Teilung der Gesellschaft in Klassen, wie ich schon gesagt habe, auch keinen Staat gab. **In dem Maße jedoch, wie die gesellschaftliche Teilung in Klassen entsteht und sich durchsetzt, in dem Maße, wie die Klassengesellschaft entsteht, in demselben Maße entsteht der Staat und setzt sich durch.** Wir haben in der Geschichte der Menschheit Dutzende und Hunderte von Ländern, die Sklaverei, Leibeigenschaft und Kapitalismus durchgemacht haben oder jetzt durchmachen. In jedem von ihnen werden Sie ungeachtet der gewaltigen geschichtlichen Veränderungen, die sich vollzogen haben, ungeachtet aller politischen Wandlungen und aller Revolutionen, die mit dieser Entwicklung der Menschheit, mit dem Übergang von der Sklaverei über die Leibeigenschaft zum Kapitalismus und zum jetzigen Weltkampf gegen den Kapitalismus verbunden waren, stets die Entstehung des Staates erkennen. Der Staat war immer ein bestimmter Apparat, der sich aus der Gesellschaft heraus hob und aus einer Gruppe von Menschen bestand, die sich nur oder fast nur oder doch hauptsächlich damit beschäftigten,

zu regieren. Die Menschen teilen sich in Regierte und in Spezialisten im Regieren, die sich über die Gesellschaft erheben und die man Herrschende, Vertreter des Staates nennt. Dieser Apparat, diese Gruppe von Menschen, die andere regieren, bemächtigt sich stets einer gewissen Einrichtung zur Ausübung von Zwang, von physischer Gewalt – gleichviel, ob diese Gewalt über die Menschen ihren Ausdruck findet im Knüttel des Urmenschen oder, in der Epoche der Sklaverei, in einer vervollkommneteren Art der Bewaffnung oder in der Feuerwaffe, die im Mittelalter aufkam, oder schließlich in den modernen Waffen, die im 20. Jahrhundert zu technischen Wunderwerken geworden sind und ganz auf den letzten Errungenschaften der modernen Technik beruhen.

Die Methoden der Gewalt änderten sich, doch existierte stets, insofern es einen Staat gab, in jeder Gesellschaft eine Gruppe von Personen, die regierten, die kommandierten, die herrschten und zur Aufrechterhaltung ihrer Macht einen Apparat zur Ausübung von physischem Zwang, einen Gewaltapparat in Händen hatten, ausgerüstet mit denjenigen Waffen, die dem technischen Niveau der jeweiligen Epoche entsprachen.

Und nur wenn wir in diese allgemeinen Erscheinungen Einblick gewinnen, wenn wir uns die Frage vorlegen, warum kein Staat da war, solange es keine Klassen gab, solange es keine Ausbeuter und Ausgebeuteten gab, und warum er ins Leben trat, als die Klassen entstanden, nur dann finden wir eine bestimmte Antwort auf die Frage nach dem Wesen des Staates und seiner Bedeutung.

Der Staat ist eine Maschine zur Aufrechterhaltung der Herrschaft einer Klasse über eine andere.

Solange es in der Gesellschaft keine Klassen gab, solange die Menschen vor der Epoche der Sklaverei unter den urzeitlichen Bedingungen einer größeren Gleichheit, einer noch ganz niedrigen Arbeitsproduktivität arbeiteten, solange der Urmensch sich mühselig die zur kärglichsten, allerprimitivsten Existenz notwendigen Mittel verschaffte, solange entstand keine besondere Gruppe von Menschen, konnte sie nicht entstehen, die speziell zum Zwecke des Regierens herausgehoben worden wären und über die ganze übrige Gesellschaft geherrscht hätten. **Erst als die erste Form der Teilung der Gesellschaft in Klassen, als die Sklaverei aufkam, als es einer bestimmten Klasse von Menschen, die sich auf die größten Formen der landwirtschaftlichen Arbeit konzentriert hatten, möglich wurde, einen gewissen Überschuss zu produzieren, als dieser Überschuss für die allerarmseligste Existenz des Sklaven nicht mehr absolut notwendig war und in die Hände des Sklavenhalters fiel, als sich auf diese Weise die Existenz dieser Klasse von Sklavenhaltern festigte und eben damit sie sich festigte, wurde das Entstehen des Staates zu einer Notwendigkeit.**

Der Sklavenhalterstaat

Und so entstand er denn – der Staat der Sklavenhalter –, ein Apparat, der den Sklavenhaltern die Macht, die Möglichkeit in die Hand gab, alle Sklaven zu regieren. Gesellschaft wie Staat waren damals bedeutend kleiner als jetzt, verfügten über einen unvergleichlich schwä-

chen Verbindungsapparat, denn damals gab es die heutigen Verkehrsmittel nicht. Berge, Flüsse und Meere bildeten ungleich größere Hindernisse als jetzt, und die Bildung des Staates vollzog sich in viel engeren geographischen Grenzen. Ein technisch schwacher Staatsapparat stand einem Staat zu Diensten, der sich innerhalb verhältnismäßig enger Grenzen hielt und auf einen engen Wirkungskreis erstreckte. Immerhin war aber ein Apparat da, der die Sklaven zwang, in Sklaverei zu verbleiben, der einen Teil der Gesellschaft der Gewalt des anderen Teils auslieferte, seine Unterdrückung durch den anderen Teil ermöglichte. Ohne ständigen Zwangsapparat kann der eine, der überwiegende Teil der Gesellschaft nicht zur systematischen Arbeit für den anderen Teil gezwungen werden. Solange es keine Klassen gab, gab es auch keinen solchen Apparat. Als die Klassen aufkamen, erschien mit dem Fortschreiten und der Festigung dieser Teilung stets und überall auch eine besondere Institution – der Staat. **Die Formen des Staates waren außerordentlich mannigfaltig.** Im Zeitalter der Sklaverei haben wir in den nach damaligen Begriffen fortgeschrittensten, kultiviertesten und zivilisiertesten Ländern, zum Beispiel im alten Griechenland und im alten Rom, die ganz auf der Sklaverei beruhten, schon verschiedene Staatsformen. **Schon damals entsteht der Unterschied zwischen Monarchie und Republik, zwischen Aristokratie und Demokratie.** Die Monarchie – als Herrschaft eines einzelnen, die Republik – mit der Wählbarkeit der Staatsmacht; die Aristokratie – als Herrschaft einer verhältnismäßig kleinen Minderheit, die Demokratie – als Herrschaft des Volkes

(wörtlich aus dem Griechischen übersetzt heißt „Demokratie“ eben: Volksherrschaft). Alle diese Unterschiede entstanden in der Epoche der Sklaverei. **Ungeachtet dieser Unterschiede war der Staat in der Epoche der Sklaverei ein Sklavenhalterstaat, gleichviel, ob das eine Monarchie oder eine aristokratische oder demokratische Republik war.**

In jedem Lehrgang über die Geschichte des Altertums werden Sie in Vorlesungen über dieses Thema von dem Kampf hören, der zwischen monarchischen und republikanischen Staaten geführt wurde, das Grundlegende aber war, dass die Sklaven nicht als Menschen betrachtet wurden; sie galten nicht als Bürger, ja nicht einmal als Menschen. Das römische Gesetz betrachtete sie als eine Sache. Das Gesetz über Mord, von anderen Gesetzen zum Schutz der menschlichen Person ganz zu schweigen, hatte keine Geltung für die Sklaven. Es schützte nur die Sklavenhalter, die allein als vollberechtigte Bürger anerkannt wurden. Wurde eine Monarchie errichtet, so war es eine Monarchie der Sklavenhalter; wurde eine Republik errichtet, so war es eine Republik der Sklavenhalter. In beiden genossen die Sklavenhalter alle Rechte, während die Sklaven laut Gesetz eine Sache waren; ihnen gegenüber war nicht nur jede beliebige Gewaltanwendung erlaubt, auch die Ermordung eines Sklaven galt nicht als Verbrechen. Die Republiken der Sklavenhalter waren ihrer inneren Organisation nach verschieden: es gab aristokratische und demokratische Republiken. In der aristokratischen Republik nahm eine kleine Zahl von Privilegierten an den Wahlen teil, in der demokratischen

nahmen alle, jedoch wiederum die Sklavenhalter, daran teil, alle, mit Ausnahme der Sklaven. Diesen grundlegenden Umstand muss man vor Augen haben, da er auf die Frage des Staates ein besonders helles Licht wirft und das Wesen des Staates deutlich zeigt.

Der Staat ist eine Maschine zur Unterdrückung einer Klasse durch eine andere, eine Maschine, um alle unterworfenen Klassen in der Botmäßigkeit der einen Klasse zu halten. Die Form dieser Maschine ist verschieden. Im Sklavenhalterstaat haben wir die Monarchie, die aristokratische Republik oder sogar die demokratische Republik. **Mochten in der Praxis die Regierungsformen außerordentlich mannigfaltig sein, das Wesen der Sache blieb das gleiche: die Sklaven hatten keinerlei Rechte und blieben eine unterdrückte Klasse, sie galten nicht als Menschen.** Das gleiche sehen wir auch im Leibeigenschaftsstaat.

Der Leibeigenschaftsstaat

Der Wechsel in der Form der Ausbeutung verwandelte den Sklavenhalterstaat in den Leibeigenschaftsstaat, Das war von ungeheurer Bedeutung. In der auf Sklaverei beruhenden Gesellschaft haben wir die völlige Rechtlosigkeit des Sklaven, er galt nicht als Mensch; in der auf Leibeigenschaft beruhenden Gesellschaft haben wir die Fesselung des Bauern an den Boden. **Das Hauptmerkmal der Leibeigenschaft besteht darin, dass die Bauernschaft (und damals bildeten die Bauern die Mehrheit, die Stadtbevölkerung war äußerst schwach entwickelt) als zum Boden gehörig galt, wor-**

aus auch der Begriff selbst – Hörigkeit – hervorging. Der Bauer konnte eine bestimmte Anzahl von Tagen für sich selbst auf dem Acker arbeiten, den ihm der Gutsbesitzer überlassen hatte; die übrige Zeit arbeitete der leibeigene Bauer für den Herrn. Das Wesen der Klassengesellschaft blieb bestehen: die Gesellschaft beruhte auf Klassenausbeutung. Vollberechtigt konnten nur die Gutsbesitzer sein, die Bauern galten als rechtlos. Ihre Lage unterschied sich in der Praxis nur sehr wenig von der der Sklaven im Sklavenhalterstaat. **Immerhin aber öffnete sich zu ihrer Befreiung, zur Befreiung der Bauern, ein breiterer Weg, da der leibeigene Bauer nicht als direktes Eigentum des Gutsbesitzers galt.** Er konnte einen Teil seiner Zeit auf seinem Acker zubringen, er konnte sozusagen bis zu einem gewissen Grade sich selbst gehören, und **mit den größeren Entwicklungsmöglichkeiten für den Austausch, für Handelsbeziehungen zersetzte sich die Leibeigenschaft immer mehr,** erweiterte sich immer mehr der Spielraum für die Befreiung der Bauernschaft. Die Gesellschaft der Leibeigenschaft war immer komplizierter als die Sklavenhaltergesellschaft. Es gab in ihr ein starkes Element kommerzieller und industrieller Entwicklung, was schon damals zum Kapitalismus führte. Im Mittelalter herrschte die Leibeigenschaft vor. Auch hier waren die Staatsformen verschiedenartig, auch hier haben wir die Monarchie wie die Republik, wenn auch viel schwächer ausgeprägt, aber immer galten einzig und allein die Gutsbesitzer, die Fronherren, als die Herrschenden. Die leibeigenen Bauern waren von allen politischen Rechten gänzlich ausgeschlossen.

Bürgerkriege ziehen sich durch die Geschichte der Klassengesellschaft

Sowohl unter der Sklaverei wie unter der Leibeigenschaft kann die Herrschaft einer kleinen Minderheit über die ungeheure Mehrheit der Menschen des Zwangs nicht entbehren. **Die ganze Geschichte ist erfüllt von unausgesetzten Versuchen der unterdrückten Klassen, die Knechtschaft abzuschütteln. Die Geschichte der Sklaverei kennt Kriege um die Befreiung von der Sklaverei**, die sich viele Jahrzehnte hinzogen. Übrigens ist der Name „Spartakusleute“, den die deutschen Kommunisten jetzt tragen, diese einzige Partei in Deutschland, die wirklich gegen das Joch des Kapitalismus kämpft, von diesen gewählt worden, weil Spartakus einer der hervorragendsten Helden eines der größten Sklavenaufstände vor ungefähr zweitausend Jahren war. Eine Reihe von Jahren hindurch war das, wie es schien, allmächtige Römische Reich, das ganz auf der Sklaverei beruhte, Erschütterungen und Schlägen ausgesetzt durch einen gewaltigen Aufstand von Sklaven, die sich bewaffnet und unter dem Kommando von Spartakus zu einer riesigen Armee zusammengeschlossen hatten. Schließlich wurden sie aber geschlagen, ergriffen und von den Sklavenhaltern grausam gefoltert. **Solche Bürgerkriege ziehen sich durch die ganze Geschichte, seitdem die Klassengesellschaft besteht.** Ich habe soeben das Beispiel des größten dieser Bürgerkriege in der Epoche der Sklaverei angeführt. **In gleicher Weise ist die ganze Epoche der Leibeigenschaft von ständi-**

gen Bauernaufständen erfüllt. In Deutschland beispielsweise nahm im Mittelalter der Kampf zwischen den beiden Klassen, den Gutsbesitzern und den Leibeigenen, große Ausmaße an, er schlug um in den **Bürgerkrieg der Bauern gegen die Gutsbesitzer**. Sie alle kennen Beispiele ähnlicher wiederholter Aufstände der Bauern gegen die Gutsbesitzer, die Fronherren, auch in Russland.

Zur Aufrechterhaltung seiner Herrschaft, zur Behauptung seiner Macht brauchte der Gutsbesitzer einen Apparat, der eine ungeheure Zahl von Menschen in seiner Botmäßigkeit hielt, sie bestimmten Gesetzen, Regeln unterwarf, und alle diese Gesetze liefen im Grunde auf das eine hinaus – die Macht des Gutsbesitzers über die leibeigenen Bauern aufrechtzuerhalten. Ein solcher Apparat war denn auch der Leibeigenschaftsstaat, beispielsweise in Russland oder in den völlig rückständigen asiatischen Ländern, wo die Leibeigenschaft heute noch herrscht – der Form nach war er verschieden, war er republikanisch oder monarchisch. War der Staat monarchisch, so wurde die Herrschaft eines einzelnen anerkannt; war er republikanisch, so wurde mehr oder minder die Mitwirkung von Erwählten der Gesellschaft der Gutsbesitzer zugestanden. So war es in der auf Leibeigenschaft beruhenden Gesellschaft. Sie stellte eine Klassenteilung dar, in der die ungeheure Mehrheit – die leibeigene Bauernschaft – sich in völliger Abhängigkeit von einer verschwindenden Minderheit – den Gutsbesitzern – befand, die den Grund und Boden besaßen.

Die kapitalistische Gesellschaft und ihr Staat verkünden die Losung der „Freiheit“

Die Entwicklung des Handels, die Entwicklung des Warenaustauschs führte zur Heraushebung einer neuen Klasse, der Kapitalisten. Das Kapital entstand gegen Ende des Mittelalters, als nach der Entdeckung Amerikas der Welthandel eine riesige Entwicklung erfuhr, als die Menge der Edelmetalle zunahm, als Silber und Gold zu Tauschmitteln wurden, als der Geldumlauf die Möglichkeit bot, ungeheure Reichtümer in den Händen einzelner festzuhalten. Silber und Gold wurden in der ganzen Welt als Reichtum anerkannt. Die wirtschaftlichen Kräfte der Klasse der Gutsbesitzer verfielen, und es entwickelte sich die Kraft einer neuen Klasse – der Vertreter des Kapitals. **Die Umgestaltung der Gesellschaft vollzog sich so, dass nunmehr alle Bürger sozusagen gleich wurden,** die frühere Teilung in Sklavenhalter und Sklaven fortfiel, alle vor dem Gesetz als gleich galten, unabhängig davon, über welches Kapital der einzelne verfügt, ob er Grund und Boden als Privateigentum besitzt, oder ob er ein Habenichtes ist, der nichts hat als seine Arbeitshände: alle sind vor dem Gesetz gleich.

Das Gesetz schützt alle in gleicher Weise, schützt das Eigentum, wenn einer solches besitzt, vor den Anschlägen jener Masse, die kein Eigentum besitzt und nichts anderes hat als ihre Arbeitshände, die allmählich verelendet, die ruiniert wird und sich in Proletarier verwandelt. Das ist die kapitalistische Gesellschaft.

Ich kann darauf nicht ausführlich eingehen. Sie werden auf diese Frage noch zurückkommen, wenn Sie über das Parteiprogramm sprechen – dort werden Sie die Charakteristik der kapitalistischen Gesellschaft finden. Als sich diese Gesellschaft gegen die Leibeigenschaft, gegen das alte Leibeigenschaftssystem wandte, geschah das unter der Losung der Freiheit. Das aber war die Freiheit für denjenigen, der über Eigentum verfügt. Als die Leibeigenschaft zerschlagen war, was Ende des 18., Anfang des 19. Jahrhunderts der Fall war – in Russland geschah das später als in anderen Ländern, im Jahre 1861 –, da trat an die Stelle des Leibeigenschaftsstaates **der kapitalistische Staat, der die Freiheit des ganzen Volkes als seine Losung verkündet und erklärt, er bringe den Willen des ganzen Volkes zum Ausdruck, ein Staat, der leugnet, dass er ein Klassenstaat ist.** Und hier beginnt der Kampf zwischen den Sozialisten, die für die Freiheit des ganzen Volkes kämpfen, und dem kapitalistischen Staat, ein Kampf, der jetzt zur Schaffung der sozialistischen Sowjetrepublik geführt hat und der die ganze Welt erfasst.

Um den Kampf zu verstehen, der gegen das Weltkapital begonnen hat, um das Wesen des kapitalistischen Staates zu begreifen, muss man sich erinnern, dass der kapitalistische Staat den Kampf gegen den Leibeigenschaftsstaat unter der Losung der Freiheit aufnahm. Die Aufhebung der Leibeigenschaft bedeutete Freiheit für die Vertreter des kapitalistischen Staates und leistete ihnen insoweit einen Dienst, als die Leibeigenschaft zerstört wurde und die Bauern die

Möglichkeit erhielten, über den Boden als unbeschränktes Eigentum zu verfügen, den sie durch Loskauf oder, zu einem Teil, gegen Zahlung von Fronzinsen erwarben. Das kümmerte den Staat nicht: Er schützte das Eigentum, in welcher Weise es auch immer entstanden sein mochte, denn er beruhte auf dem Privateigentum. Die Bauern verwandelten sich in allen modernen zivilisierten Staaten in Privateigentümer. Der Staat schützte das Privateigentum auch dort, wo der Gutsbesitzer einen Teil des Landes an den Bauern abgab, er entschädigte ihn durch den Loskauf, durch den Verkauf für Geld. Der Staat erklärte gleichsam: Wir werden das volle Privateigentum beibehalten, und ließ ihm jede Unterstützung und jede Förderung angedeihen. Der Staat gestand jedem Kaufmann, jedem Industriellen und Fabrikanten dieses Eigentum zu. **Und diese Gesellschaft, die auf dem Privateigentum, auf der Macht des Kapitals, auf der völligen Unterwerfung aller besitzlosen Arbeiter und der werktätigen Bauernmassen beruht, diese Gesellschaft erklärte, ihre Herrschaft beruhe auf der Freiheit.** Im Kampf gegen die Leibeigenschaft erklärte sie das Eigentum für frei und war besonders stolz darauf, dass der Staat angeblich aufgehört habe, ein Klassenstaat zu sein.

In der Epoche der sozialistischen Weltrevolution steht die Frage des Staates im Mittelpunkt

Indes blieb der Staat nach wie vor eine Maschine, die den Kapitalisten hilft, die arme Bauernschaft und die Arbeiterklasse in Botmäßigkeit zu halten. Äu-

ßerlich aber war er frei. Er verkündet das allgemeine Wahlrecht, erklärt durch den Mund seiner Apologeten und Verfechter, der Gelehrten und Philosophen, er sei kein Klassenstaat. Sogar gegenwärtig, wo der Kampf der sozialistischen Sowjetrepubliken gegen ihn begonnen hat, werfen sie uns vor, wir verletzen die Freiheit, wir errichteten einen Staat, der auf Zwang, auf Unterdrückung der einen durch die anderen aufgebaut sei, während sie den Staat des ganzen Volkes, den demokratischen Staat, repräsentierten. Diese Frage nun, **die Frage des Staates, hat jetzt, zu Beginn der sozialistischen Revolution in der ganzen Welt, und gerade jetzt, während des Sieges der Revolution in einigen Ländern, wo der Kampf gegen das Weltkapital sich besonders verschärft hat, die größte Bedeutung gewonnen und ist, kann man sagen, zur brennendsten Frage, zum Mittelpunkt aller politischen Fragen und aller politischen Auseinandersetzungen der Gegenwart geworden.**

Welche Partei wir auch nehmen, sei es in Russland oder in einem beliebigen zivilisierteren Land, fast alle politischen Auseinandersetzungen, Meinungsverschiedenheiten und Ansichten drehen sich jetzt um den Begriff des Staates. Ist der Staat in einem kapitalistischen Land, in einer demokratischen Republik – besonders in einer solchen wie die Schweiz oder Amerika –, in den freiesten demokratischen Republiken, ist der Staat Ausdruck des Volkswillens, Zusammenfassung der Entscheidung des ganzen Volkes, Ausdruck des nationalen Willens usw. – oder aber ist der Staat eine Maschine, die es den dortigen Kapitalisten ermöglichen soll, ihre Macht über die

Arbeiterklasse und die Bauernschaft aufrechtzuerhalten? Das ist die Grundfrage, um die sich jetzt in der ganzen Welt die politischen Auseinandersetzungen drehen. Was wird über den Bolschewismus gesagt? Die bürgerliche Presse schimpft auf die Bolschewiki. **Sie werden keine Zeitung finden, die nicht die landläufige Anschuldigung gegen die Bolschewiki wiederholte, sie verstießen gegen die Volksherrschaft.** Wenn unsere Menschewiki und Sozialrevolutionäre in der Einfalt ihres Herzens (vielleicht nicht nur in ihrer Einfalt, oder vielleicht ist das eine Einfalt, von der man sagt, dass sie schlimmer ist als Dieberei) glauben, sie wären die Entdecker und Erfinder der gegen die Bolschewiki erhobenen Beschuldigung, sie verletzten die Freiheit, sie verstießen gegen die Volksherrschaft, so irren sie sich in der lächerlichsten Weise. Gegenwärtig gibt es unter den reichsten Zeitungen der reichsten Länder, die viele Millionen für ihre Verbreitung aufwenden und **in vielen Millionen Exemplaren bürgerliche Lügen und imperialistische Politik unter die Leute bringen**, keine einzige, die diese Hauptargumente und Anschuldigungen gegen den Bolschewismus nicht wiederholte: Amerika, England und die Schweiz, das sind fortschrittliche Staaten, die auf der Herrschaft des Volkes beruhen, die bolschewistische Republik dagegen ist ein Räuberstaat, er kennt keine Freiheit, und die Bolschewiki verstoßen gegen die Idee der Volksherrschaft, ja sie sind sogar so weit gegangen, die Konstituante auseinanderzujagen. Diese schrecklichen Anschuldigungen gegen die Bolschewiki werden in der ganzen Welt nachgeplappert. Diese Anschuldigungen führen uns unmit-

telbar an die Frage heran: Was ist der Staat? **Um diese Beschuldigungen zu verstehen, um sie zu durchschauen**, wirklich begründet zu ihnen Stellung zu nehmen, um nicht nur nach Gerüchten zu urteilen, sondern zu einer festen Meinung zu gelangen, **muss man klar erkennen, was der Staat ist.** Wir haben es hier mit allen erdenklichen kapitalistischen Staaten und all den Lehren zu ihrer Verteidigung zu tun, wie sie vor dem Krieg entstanden. Um die Frage richtig zu lösen, muss man allen diesen Lehren und Anschauungen kritisch entgegentreten.

Verschiedene Formen des Staates ändern nichts am Wesen der Herrschaft des Kapitals

Ich nannte Ihnen schon als Hilfsmittel die Engelssche Schrift „Der Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staats“. Hier heißt es eben, dass jeder Staat, in dem das Privateigentum am Grund und Boden und an den Produktionsmitteln besteht, in dem das Kapital herrscht, wie demokratisch er auch sein mag, ein kapitalistischer Staat ist, eine Maschine in den Händen der Kapitalisten, um die Arbeiterklasse und die arme Bauernschaft in Botmäßigkeit zu halten.

Das allgemeine Wahlrecht aber, die Konstituierende Versammlung, das Parlament – das ist nur die Form, eine Art Wechsel, der am Wesen der Sache nicht das mindeste ändert.

Die Form der Herrschaft des Staates kann verschieden sein: Das Kapital äußert seine Macht auf die eine Weise dort, wo die eine Form, und auf eine an-

dere Weise, wo eine andere Form besteht, **aber dem Wesen nach bleibt die Macht in den Händen des Kapitals**, gleichviel, ob es ein Zensuswahlrecht gibt oder ein anderes, ob es sich um eine demokratische Republik handelt; ja, **je demokratischer sie ist, um so brutaler, zynischer ist die Herrschaft des Kapitalismus**. Eine der demokratischsten Republiken der Welt sind die Vereinigten Staaten von Nordamerika, und nirgends äußert sich so wie in diesem Lande (wer dort nach 1905 gewesen ist, hat sicherlich eine Vorstellung davon) – nirgends äußert sich die Macht des Kapitals, die Macht eines Häufleins von Milliardären über die ganze Gesellschaft so brutal, ist sie mit so unverhüllter Bestechung verbunden, wie gerade in Amerika. Das Kapital, ist es einmal da, herrscht über die ganze Gesellschaft, und keinerlei demokratische Republik, keinerlei Wahlrecht ändern etwas am Wesen der Sache.

Die demokratische Republik bedeutete einen gewaltigen Fortschritt für die bewusste Entwicklung des Proletariats

Die demokratische Republik und das allgemeine Wahlrecht waren im Vergleich mit dem Leibeigenschaftssystem ein gewaltiger Fortschritt: Sie gaben dem Proletariat die Möglichkeit, jene Vereinigung, jene Geschlossenheit zu erreichen, die es jetzt aufzuweisen hat, jene wohlorganisierten, disziplinierten Reihen zu bilden, die den systematischen Kampf gegen das Kapital führen. Nichts auch nur annähernd Gleiches gab es bei den leibeigenen Bauern, von den Sklaven ganz zu schweigen. Die Sklaven, wie wir wissen,

erhoben sich, meuterten, begannen Bürgerkriege, aber niemals konnten sie eine zielbewusste Mehrheit, den Kampf leitende Parteien schaffen, niemals vermochten sie klar zu erkennen, welchem Ziel sie zustreben, und selbst in den revolutionärsten Augenblicken der Geschichte blieben sie stets Schachfiguren in den Händen der herrschenden Klassen.

Die bürgerliche Republik, das Parlament, das allgemeine Wahlrecht – all das stellt vom Standpunkt der weltgeschichtlichen Entwicklung der Gesellschaft einen riesigen Fortschritt dar. Die Menschheit entwickelte sich zum Kapitalismus, und erst der Kapitalismus gab, dank der städtischen Kultur, der unterdrückten Klasse der Proletarier die Möglichkeit, sich ihrer selbst bewusst zu werden und jene internationale Arbeiterbewegung zu schaffen, jene Millionen der in der ganzen Welt in Parteien organisierten Arbeiter, jene sozialistischen Parteien, die bewusst den Kampf der Massen leiten.

Ohne Parlamentarismus, ohne Wahlrecht wäre diese Entwicklung der Arbeiterklasse unmöglich gewesen. Darum hat das alles in den Augen der breitesten Massen der Menschen so große Bedeutung erlangt.

Je freier der Staat, desto rücksichtsloser ist die Unterdrückung der Arbeiterbewegung

Darum scheint der Umschwung so schwierig. **Nicht nur bewusste Heuchler, Gelehrte und Pfaffen unterstützen und verteidigen die bürgerliche Lüge, dass der Staat frei und berufen sei, die**

Interessen aller zu vertreten, sondern auch Massen von Menschen, die ganz aufrichtig an den alten Vorurteilen festhalten und den Übergang von der alten, kapitalistischen Gesellschaft zum Sozialismus nicht begreifen können. Nicht nur Leute, die direkt von der Bourgeoisie abhängig sind, nicht nur diejenigen, die unter dem Druck des Kapitals stehen oder von diesem Kapital bestochen sind (im Dienst des Kapitals steht eine Menge aller möglichen Gelehrten, Künstler, Pfaffen usw.), sondern auch Leute, die einfach dem Einfluss solcher Vorurteile wie der bürgerlichen Freiheit unterliegen, sie alle sind in der ganzen Welt gegen den Bolschewismus zu Felde gezogen, weil die Sowjetrepublik bei ihrer Gründung diese bürgerliche Lüge beiseite geworfen und offen erklärt hat:

Ihr nennt euren Staat frei, in Wirklichkeit aber ist euer Staat, solange das Privateigentum besteht, und sei er auch eine demokratische Republik, nichts anderes als eine Maschine in den Händen der Kapitalisten zur Unterdrückung der Arbeiter, und je freier der Staat ist, um so deutlicher kommt das zum Ausdruck.

Ein Beispiel dafür sind in Europa die Schweiz, in Amerika die Vereinigten Staaten. Nirgends herrscht das Kapital so zynisch und rücksichtslos, und nirgends kann man das mit solcher Klarheit sehen wie gerade in diesen Ländern – obwohl das demokratische Republiken sind –, wie prächtig ihre Fassade auch ausgemalt sein mag, wie viel man auch von der Arbeitsdemokratie, von der Gleichheit aller Bürger reden mag.

In Wirklichkeit herrscht in der Schweiz und in Amerika das Kapi-

tal, und alle Versuche der Arbeiter, eine einigermaßen ernsthafte Verbesserung ihrer Lage zu erreichen, werden sofort mit dem Bürgerkrieg beantwortet.

In diesen Ländern gibt es weniger Soldaten, ein kleineres stehendes Heer – in der Schweiz gibt es eine Miliz, und jeder Schweizer hat ein Gewehr zu Hause, in Amerika gab es bis in die letzte Zeit hinein kein stehendes Heer –, wenn also ein Streik ausbricht, so bewaffnet sich die Bourgeoisie, stellt Söldlinge ein und schlägt den Streik nieder, und nirgends wird dabei die Arbeiterbewegung so schonungslos brutal unterdrückt wie in der Schweiz und in Amerika, nirgends macht sich im Parlament der Einfluss des Kapitals so stark geltend wie gerade hier. **Die Macht des Kapitals ist alles, die Börse ist alles, das Parlament, die Wahlen, das sind Marionetten, Drahtpuppen ...** Aber je länger, desto mehr gehen den Arbeitern die Augen auf, desto weiter breitet sich der Gedanke der Sowjetmacht aus – besonders nach dem blutigen Gemetzel, das wir eben erst durchgemacht haben. Immer klarer wird für die Arbeiterklasse die Notwendigkeit des schonungslosen Kampfes gegen die Kapitalisten.

Das Proletariat wirft die Maschine des Staates erst dann beiseite, wenn die Ausbeutung beseitigt ist

In welche Formen immer die Republik sich hüllt, mag sie die allerdemokratischste Republik sein, wenn sie jedoch eine bürgerliche Republik ist, wenn in ihr das Privateigentum am Grund und Boden, an den Fabriken und Werken bestehen ge-

blieben ist und das Privatkapital die ganze Gesellschaft in Lohnsklaverei hält, d. h., wenn in ihr nicht das durchgeführt wird, was das Programm unserer Partei und die Sowjetverfassung verkünden, dann ist dieser Staat eine Maschine, um die einen durch die anderen zu unterdrücken. Und diese Maschine legen wir in die Hände der Klasse, die die Macht des Kapitals stürzen soll. Wir werden all die alten Vorurteile, dass der Staat allgemeine Gleichheit bedeute, über Bord werfen. **Das ist ein Betrug: solange es Ausbeutung gibt, kann es keine Gleichheit geben.** Der Gutsbesitzer kann dem Arbeiter nicht gleich sein, der Hungerige nicht dem Satten.

Die Maschine, die Staat genannt wurde, angesichts derer die Menschen in abergläubischer Verehrung haltmachen und den alten Märchen glauben, dass sie die Macht des ganzen Volkes verkörpern – diese Maschine wirft das Proletariat beiseite und erklärt: Das ist eine bürgerliche Lüge. Wir haben diese

Maschine den Kapitalisten genommen, haben sie an uns gebracht. Mit dieser Maschine oder diesem Knüttel werden wir jede Ausbeutung ausmerzen, und wenn auf der Welt keine Möglichkeit zur Ausbeutung mehr geblieben ist, wenn es keine Grundbesitzer, keine Fabrikbesitzer mehr gibt, wenn es nicht mehr so sein wird, dass die einen schlemmen, während die anderen hungern – erst dann, wenn dafür keine Möglichkeiten mehr bestehen, erst dann werden wir diese Maschine zum alten Eisen werfen. Dann wird es keinen Staat, wird es keine Ausbeutung mehr geben.

Das ist der Standpunkt unserer Kommunistischen Partei. Ich hoffe, dass wir in den folgenden Vorlesungen auf diese Frage zurückkommen werden, und zwar des öfteren.

(Aus: Lenin Werke Band 29, S. 460–479, Zwischenüberschriften, fettgedruckte Hervorhebungen und Einrückungen sind vom Verlag.)

Inhaltsverzeichnis

Über die aktuelle Bedeutung von Lenins Schrift „Staat und Revolution“: Den Aberglauben an den Staat bekämpfen!	3
Der Staat ist ein Produkt der Unversöhnlichkeit der Klassengegensätze	4
Der bürgerliche Staat – Instrument zur Unterdrückung des Proletariats und für den imperialistischen Krieg	5
Die Notwendigkeit der Zerschlagung des bürgerlichen Staatsapparats in der gewaltsamen Revolution	7
Kasten: DKP contra Lenin	8
Ein Marxist ist nur, wer die Diktatur des Proletariats anerkennt!	9
Zum vollständigen Absterben des Staates bedarf es des vollständigen Kommunismus	11
Überblick über den Aufbau der Schrift „Staat und Revolution“	12
Anhang	15
W. I. Lenin, Über den Staat (1919)	16

Hinweise für eigenständiges Studium und kollektive Schulung des wissenschaftlichen Kommunismus

- Die Theorie des Kommunismus ist eine Wissenschaft, die auch „wie eine Wissenschaft betrieben, d. h. studiert werden will“ (Engels).
 - Grundsätzlich ist das Selbststudium des Schulungstextes unabdingbare Voraussetzung. Dazu gehört die Anfertigung von Auszügen, das Notieren von Fragen, Kritiken und Anmerkungen. Diese Vorbereitung im Selbststudium lässt sich durch eine gemeinsame Schulung nicht ersetzen und umgekehrt.
 - Für eine erfolgreiche kollektive Schulungssitzung sind eine bewusste Aufteilung der Verantwortung und ein geplanter Ablauf wesentlich, die dennoch genug Spielraum für unerwartete Diskussionen lassen. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind aktiv einzubeziehen. Auf jeden Fall sollte zu Beginn und ganz am Schluss einer Schulungseinheit über Methoden und Verlauf der Schulung diskutiert, neue Vorschläge sollten erprobt werden.
 - Es kommt vor allem darauf an, die Argumentationsstruktur, die Logik des Aufbaus und die grundlegenden Gedanken des Werkes zu verstehen. Weiter gilt es, das Studium dieser Texte auch mit heutigen Fragestellungen zu verbinden. Das Ziel des Studiums ist letztlich, die wissenschaftlich-kommunistische Fähigkeit zu entwickeln, theoretische Grundlagen auf heutige, aktuelle Probleme anzuwenden.
 - Eine Grundvoraussetzung dafür ist, am Text zu prüfen, welche Thesen nur abhängig von engen zeitlichen und räumlichen Bedingungen zutreffend waren und welche Aussagen in größerem Umfang, bis heute gültig sind.
 - Bei den Texten können und müssen unterschieden werden: wissenschaftliche Werke, politische Kampfschriften, tagespolitische Stellungnahmen sowie zu Lebzeiten der Autorinnen und Autoren unveröffentlichte Manuskripte, Entwürfe, Notizen und Briefe.
 - Vorgeschichte, Veröffentlichungsgeschichte und Wirkungsgeschichte sollten im Zusammenhang mit den Ansichten der jeweiligen Kontrahenten, gegen die sich eine Schrift wendet, studiert werden. Ebenso ist es wichtig, sich mit den geschichtlichen und aktuellen revisionistischen Verfälschungen auseinanderzusetzen.
 - Leitfäden und Schulungshilfen können das eigenständige kritische Studium und die kollektive Schulung unterstützen, sofern sie wirklich auf kommunistischer Grundlage erstellt worden sind.
- Auf jeden Fall ist ein kritisches Studium des Originalwerks unerlässlich.**

**Grundschriften des wissenschaftlichen Kommunismus
im Verlag Olga Benario und Herbert Baum, Offenbach**

W. I. Lenin

Staat und Revolution



Grundschriften des wissenschaftlichen Kommunismus

Verlag Olga Benario und Herbert Baum

159 Seiten ● 8 € ● ISBN 978-3-932636-02-8

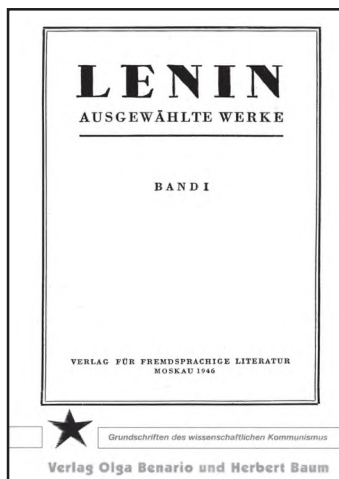
www.verlag-benario-baum.de

info@verlag-benario-baum.de

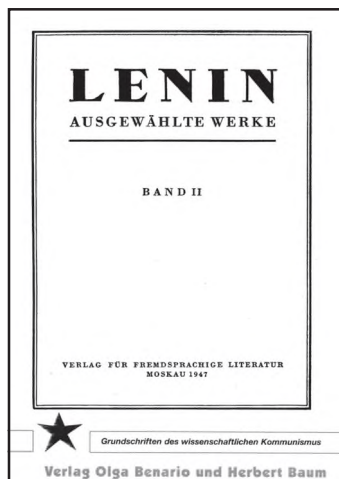
**Grundschriften des wissenschaftlichen Kommunismus
im Verlag Olga Benario und Herbert Baum, Offenbach**

W. I. Lenin

**Ausgewählte Werke in zwei Bänden
Reprint der Moskauer Ausgaben 1946 und 1947**



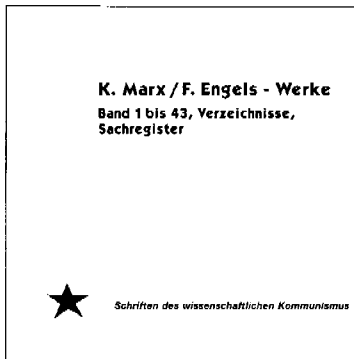
**Band I ● 928 Seiten ●
30 €
ISBN 978-3-932636-93-6**



**Band II ● 1052 Seiten ●
30 €
ISBN 978-3-932636-94-3**

**www.verlag-benario-baum.de
info@verlag-benario-baum.de**

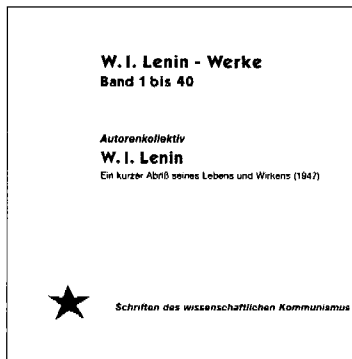
Sämtliche Marx/Engels- Werke auf DVD



Die DVD enthält die Bände 1 bis 43 der Werke von Karl Marx und Friedrich Engels, beide Verzeichnissbände sowie zwei Sachregister.

ISBN 978-3-86589-090-0, 18 €

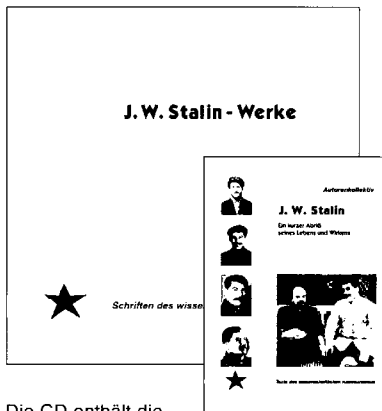
Sämtliche Lenin-Werke auf DVD



Die DVD enthält neben den Bänden 1–40 der Werke W. I. Lenins beide Ergänzungs- und beide Registerbände sowie die in den 1940er Jahren in der sozialistischen Sowjetunion entstandene Biographie Lenins.

ISBN 978-3-86589-083-2, 18 €

Sämtliche Stalin-Werke auf CD



Die CD enthält die Bände Band 1 bis 13 der Werke J. W. Stalins sowie dessen Schriften von 1934 bis 1952, inklusive der „Geschichte der KPdSU(B) – Kurzer Lehrgang“.

ISBN 978-3-932636-72-1, 10 €

www.verlag-benario-baum.de
info@verlag-benario-baum.de

Buch „J. W. Stalin – Ein kurzer Abriss seines Lebens und Wirkens“ (340 Seiten) inklusive Werke-CD

ISBN 978-3-932636-73-8, 22 €

Rote Studienhefte


Nr. 1

Zum Studium der Grundschriften
des wissenschaftlichen Kommunismus Nr. 1

Beiträge zum Studium der Schriften:

Karl Marx / Friedrich Engels
Manifest der Kommunistischen Partei

Karl Marx
Kritik des Gothaer Programms


Verlag Olga Benario und Herbert Baum

1 Euro


Nr. 2

Zum Studium der Grundschriften
des wissenschaftlichen Kommunismus Nr. 2

Beiträge zum Studium der Schriften:

J. W. Stalin
**Über die Grundlagen des Leninismus
(1924)**

Autorenkollektiv
**Geschichte der KPdSU(B) - Kurzer Lehrgang
(1938)**

 Rote Studienhefte
Verlag Olga Benario und Herbert Baum

1 Euro

Nr. 3

Zum Studium der Grundschriften
des wissenschaftlichen Kommunismus Nr. 3

Beiträge zum Studium der Schriften:

Karl Marx
**Der Bürgerkrieg in Frankreich
(1871)**

 Rote Studienhefte
Verlag Olga Benario und Herbert Baum

1 Euro

www.verlag-benario-baum.de
info@verlag-benario-baum.de